

# Hohenstein-Grustthaler Tageblatt

## Anzeiger

Ersteinst  
jeden Wochentag abends für den folgenden Tag und  
kostet durch die Austräger pro Quartal Mk.  
durch die Post Mk. 1,50 frei in's Haus.

Inserate  
nehmen außer der Expedition auch die Austräger auf  
dem Lande entgegen, auch befördern die Annoncen-  
Expeditionen solche zu Originalpreisen.

Hohenstein-Grustthal, Oberlungwitz, Gersdorf, Lugau, Gernsdorf, Bernsdorf,  
Langenberg, Falken, Langenchursdorf, Meinsdorf, Ruzdorf, Wüstenbrand, Gröna, Mittelbach, Ursprung, Erlbach,  
Pirchberg, Pleiße, Reichenbach, Callenberg, Tirschheim, Ruzschnappel, Grumbach, St. Egidien, Hüttengrund u. s. w.

## Amtsblatt

für den Verwaltungsbezirk des Stadtrathes zu Hohenstein-Grustthal.  
Organ aller Gemeinde-Verwaltungen der umliegenden Ortschaften.

Nr. 230.

Donnerstag, den 4. October 1900.

50. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

In Fabriken, für welche besondere bundesrätliche Bestimmungen auf Grund des § 114 a  
Abs. 1 der Gewerbeordnung nicht erlassen worden sind, ist sofort für jeden minderjährigen Ar-  
beiter ein Lohnzahlungsbuch, welches den Namen und die Unterschrift des Arbeiters, dessen Ge-  
burtstag, -Jahr und -Ort, sowie Namen und letzten Wohnort seines Vaters oder Vormundes entfallen  
muß, auf Kosten des Arbeitgebers einzurichten.

In dieses Buch ist bei jeder Lohnzahlung der Betrag des verdienten Lohnes einzutragen; es ist  
bei der Lohnzahlung dem Minderjährigen oder seinem gesetzlichen Vertreter auszuhändigen und von dem  
Empfänger vor der nächsten Lohnzahlung zurückzugeben.

Auf die Eintragungen selbst finden die für Arbeitsbücher geltenden Bestimmungen in § 111  
Abs. 2-4 der Gewerbeordnung entsprechende Anwendung.

Oberlungwitz, am 1. October 1900.

Der Gemeinde-Vorstand.  
Oppermann.

### Die chinesischen Wirren.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet heute: Dem  
Kaiser ging von dem Kaiser von China ein Telegramm  
zu, worin das tiefste Bedauern über die Ermordung  
des Freiherrn v. Ketteler ausgesprochen und eine An-  
ordnung angezeigt wird, für Ketteler am Altare Dank-  
opfer darzubringen. Bei der Ueberführung des Sarges  
in die Heimath sollen die nöthigen Vorkehrungen ge-  
troffen werden, bei der Ankunft des Sarges in Deutsch-  
land soll ein zweites Opfer am Altar durch den Ge-  
sandten in Berlin, Luchuan, dargebracht werden.  
Am Schluß des Telegramms spricht der chinesische  
Kaiser die feste Hoffnung aus, daß der deutsche Kaiser  
allen Groll entsagen werde und damit allseitige Ein-  
tracht für ewig zu halten ermöglicht. — Kaiser Wilhelm  
antwortete im nachstehenden Telegramm vom 30. Sept.  
An den Kaiser von China! Ich, der deutsche Kaiser,  
habe das Telegramm Sr. Majestät des Kaisers von  
China erhalten. Ich habe daraus mit Genugthuung  
ersehen, daß Ew. Majestät bestrebt sind, die schändliche,  
jeder Kultur höhnpredende Ermordung meines Ge-  
sandten nach Gebrauch und Vorchrift Ihrer Religion  
zu sühnen. Doch kann ich als deutscher Kaiser und  
Christ diese Unthat durch Transtropfen nicht als gesühnt  
erachten. Neben meinem ermordeten Gesandten ist  
eine große Zahl von Brüdern christlichen Glaubens,  
Bischöfe, Missionare, Frauen und Kinder vor den  
Thron Gottes getreten, die um ihres Glaubens Willen,  
der auch der Meinige ist, unter Martern gewaltig  
gestorben sind und als Ankläger Ew. Majestät  
erscheinen. Reichen die von Ew. Majestät befohlenen  
Transtropfen für alle diese Unschuldigen aus? Ich  
mache nicht Ew. Majestät persönlich verantwortlich  
für die Unthat, welche gegen die bei allen Völkern so  
unanastbar geachteten Gesandtschaften verübt, noch für  
so viele Kränkungen, welche so vielen Nationen, Kon-  
fessionen und den Unterthanen Ew. Majestät, die  
meinem christlichen Glauben angehören, zugefügt worden  
ist. Aber die Rathgeber des Thrones Ew. Majestät,  
die Beamten, auf deren Haupten die Blutschuld dieses  
Verbrechens ruht, das alle christlichen Nationen mit  
Entsetzen erfüllt, müssen ihre Schandthat büßen, und  
wenn Ew. Majestät sie der verdienten Strafe zuführen,  
will ich dies als Sühne betrachten, die den christlichen  
Nationen genügt. Wollen Ew. Majestät Eueren  
kaiserlichen Arm dazu leihen und hierbei die Unter-  
stützung der Vertreter aller beleidigten Nationen ge-  
nehmigen, dann erkläre ich mich meinerseits damit  
einverstanden. Auch würde ich die Rückkehr Euerer  
Majestät nach der Hauptstadt Peking zu diesem Zweck  
gern begrüßen. Mein Generalfeldmarschall Graf  
Waldersee wird Befehl erhalten, nicht nur Ew. Ma-  
jestät nach Rang und Würde ehrenvoll zu em-  
pfangen, sondern auch Euerer Majestät jeden militärischen  
Schutz zu gewähren, den Sie wünschen und dessen  
Sie vielleicht auch gegen die Rebellen bedürfen. Auch  
ich nehme mich nach Frieden. Aber nach einem  
Frieden, der die Schuld sühnt und das begangene  
Unrecht in vollem Umfange und nach jeder Richtung  
wieder gut macht, sowie allen Fremden in China volle  
Sicherheit bietet an Leib und Leben, an Hab und  
Gut, besonders aber zu freier Ausübung ihrer Reli-  
gion. Wilhelm, I. K.

Mit diesem Schreiben des Deutschen Kaisers  
sind die Ziele der deutschen Politik klar dargelegt,  
und keine ausländischen Quertreibereien wie den jetzt  
noch die Fiktionen aufrechterhalten können, daß  
Deutschland mehr als volle Sühne für das Geschehene  
und die Sicherung von Frieden und Ordnung im

chinesischen Reiche wünsche. Selbst für die Rückkehr  
des Kaisers von China nach Peking wird nun Deutsch-  
lands Schutz durch den gemeinsamen Oberfeldherrn  
Grafen Waldersee angeboten. Dieser hochherzige Ent-  
schluß Kaiser Wilhelms muß als ein entscheidender  
Schritt auf dem Wege zur Lösung der chinesischen  
Frage betrachtet werden.

Berlin, 2. Oct. Die „Deutsche Tageszeitung“  
schließt aus dem Depeschenwechsel zwischen dem deutschen  
Kaiser und dem Kaiser von China, daß das höchst-  
wahrscheinlich von Li-hung-tschang ersehene Telegramm  
des Kaisers von China in Berlin keinen Eindruck  
gemacht hat und erklärt, man dürfe gespannt sein, ob  
eine Macht das Telegramm zum Vorwande nimmt,  
um ihren Sonderfrieden mit China zu schließen.

„Wolffs Tel. Bur.“ meldet: Eine in Berlin  
eingegangene amtliche Meldung aus Peking vom  
23. September berichtet über die vorläufigen Ergeb-  
nisse der wegen der Ermordung des Gesandten Frhr.  
v. Ketteler angestellten Untersuchung: Nachdem der  
chinesische Unteroffizier, der den tödlichen Schuß ab-  
gegeben, bei dem Versuch, die Uhr des Ermordeten zu  
verkaufen, erkannt und von japanischen Soldaten fest-  
genommen wurde, ist er auf Antrag der deutschen  
Vertretung unserer Truppen ausgeliefert worden.  
Am 21. Sept. fand die letzte Vernehmung statt, dabei  
jagte der Verhaftete aus, am 19. Juni nachmittags  
hätten er und seine Beute von einem Prinzen den  
Befehl erhalten: Schießt die Fremden nieder, wenn  
Euch welche zu Gesicht kommen. Der Mörder be-  
streitet, daß der Befehl lautete, auf einen Gesandten  
oder besonders auf den deutschen Gesandten zu schießen.  
Ebenso will der Mörder nicht angeben können, von  
welchem Prinzen der Befehl, auf die Fremden zu  
schießen, erteilt worden sei.

Auch heute hält das friedliche Gesicht an, welches  
die Chinesen plötzlich aufgesetzt haben. Der chinesische  
Gesandte in Washington erhielt eine amtliche Be-  
stätigung von dem Grafen, durch welchen Prinz Tuan  
und andere hohe Beamte begründet werden. „Wolffs  
Tel. Bur.“ meldet aus Shanghai vom 2. October:  
Nach einem kaiserlichen Edikt vom 26. September ist  
Yüsten, der bisherige Gouverneur in Shanxi, seines  
Amtes entbunden worden. Das Edikt ordnet ferner  
die Besetzung einiger wichtiger Posten mit Personen  
an, die, soviel man weiß, an der Bogerbewegung nicht  
theilgenommen haben. Der Kaiser und die Kaiserin-  
witwe sollen in Tzantung weilen und plötzlich geneigt  
sein, unter gewissen Bedingungen zu Friedensverhand-  
lungen nach Peking zurückzukehren. Eine andere Nach-  
richt behauptet, der Kaiser käme allein, was China-  
kennern wenig glaubhaft klingt.

Die „Köln. Ztg.“ meint zu der friedlichen Stim-  
mung, welche jetzt augenscheinlich die chinesischen  
Macht haben befeht: Von chinesischer Seite scheint man  
dem Auftreten des deutschen Generalissimus mit großer  
Besorgnis entgegenzusehen, denn gleichzeitig mit der  
Meldung von dem Eintreffen Waldersees auf dem  
Kriegsschauplatz selbst kommt die Kunde, daß die  
chinesische Regierung sich bereit erklärt, die Bestrafung  
der Hauptübeltäter einschließlich des Prinzen Tuan  
selber vornehmen zu wollen, und weiter meldet der  
Draht, der chinesische Kaiser habe an Kaiser Wilhelm  
ein feierliches Schreiben gerichtet. Diese Meldungen  
sind sämtlich nur darauf berechnet, Waldersee von  
energischeren Aktionen abzuhalten, und es wäre mehr  
wie naiv, dieselben als Keuzerungen eines ehrlichen  
und aufrichtigen Willens anzusehen. Man darf hoffen,  
daß man sich in Berlin durch derartige Gaudelen

nicht betören lassen wird, sondern nicht eher das  
Schwert in die Scheide steckt, als bis man wirkliche  
Garantien hat, daß China ohne irgend welche Winkel-  
züge Frieden begehrt und die ihm auferlegten Be-  
dingungen prompt erfüllt.

In Rußland scheint man die chinesische Friedens-  
stimmung für baare Münze zu nehmen. In einem  
Telegramm aus Petersburg heißt es:

Angeichts der eingetroffenen Depeschen über die  
Abfertigung und Bestrafung der Häupter der Boger,  
unter denen sich kaiserliche Prinzen mit Tuan an der  
Spitze befinden, sowie angeichts der Bereitwilligkeit  
des Kaisers von China, das Grab des Freiherrn v.  
Ketteler persönlich zu besuchen, wird hier mächtig zum  
Rückzug geblasen. Die Mächte erwarten den sofortigen  
Beginn der Friedensverhandlungen und die Einstellung  
der Feindseligkeiten. Es verlaute, daß der russische  
Einfluß durch Li-hung-tschang diesen Umschwung am  
chinesischen Hofe bewerkstelligt habe.

### Die diplomatischen Verhandlungen.

Der französische Minister des Auswärtigen,  
Delcassé, hat nach englischen Blättermeldungen eben-  
falls ein Circularschreiben an die Mächte gerichtet,  
das ein ziemlich detaillirtes Programm der zu ergrei-  
fenden Maßnahmen in der Chinafrage enthält. Die  
Note erklärt, Delcassé hielt für angemessen, den  
interessirten Mächten ein allgemeines Projekt für die  
Verhandlungen mit China zu unterbreiten, dessen dop-  
pelter Zweck sei, die Beilegung zu beschleunigen und  
den Verbänden zu gestatten, Prinz Tsching und Li-  
hung-tschang feste Vorschläge vorzulegen. Die Vor-  
schläge der Note sind gemäß den von Delcassé ge-  
äußerten und von anderen auswärtigen Ministern  
in Noten oder Unterhaltungen mit Vorschlägen fund-  
gegebenen Ansichten aufgestellt, auch Wichons Ansicht  
wurde berücksichtigt. Die Note stimmt dem Circular-  
schreiben Bilows bei, indem sie die absolute Noth-  
wendigkeit der Satisfaktionsleistung für den Nord-  
eines europäischen Diplomaten und den Angriff auf  
die Legationen anerkennt, Europa müsse zeigen, daß  
es die für dieses Verbrechen gegen das internationale  
Recht verantwortlichen Chinesen erreichen könne. Doch  
während Vergeltung gefordert und, wenn nöthig, mit  
Waffengewalt erzwungen werden würde, könnten die  
europäischen Gesandten in Peking, falls die Mächte  
den Principien der Note beistimmen, sofort Verhand-  
lungen über die anderen Fragen mit Prinz Tsching  
und Li-hung-tschang beginnen. Dieselben betreffen die  
materiellen Indemnitäten, welche den Staaten, Mis-  
sionen, industriellen Gesellschaften und Individuen für  
den während der jüngsten Ereignisse angerichteten  
Schaden zufügen, sowie die Garantien gegen die  
Wiederholung ähnlicher criminelles Aktionen. Die  
Integrität des chinesischen Reiches zu wahren, sei  
China an dem Mißbrauch seiner militärischen Stärke  
zu hindern. Die Note schlägt daher dauernde Fort-  
setzung des Einfuhrverbotes für Waffen und Munition  
in China, die Schleitung der Befestigungen zwischen  
Peking und dem Meere und die Bewachung der Lega-  
tionen durch eine dauernde Militärbesatzung vor. Die  
Note schließt, Rußland stimme mit dem Text der Note  
absolut überein und die Principien derselben seien von  
Deutschland in Unterredungen mit dem französischen  
Gesandten in Berlin vorbehaltlos acceptirt. Japan  
sei in derselben Lage wie Deutschland. Die Note  
wurde ferner mit Rücksicht auf die prompte Beipflich-  
tung Englands aufgesetzt, worauf die Verhandlungen  
in China sofort beginnen könnten.

England hat Deutschland immer noch keine  
Antwort auf die Bilow'sche Note erteilt. Der  
„Standard“ erzählt aber, Salisbury's Antwort auf  
die deutsche Note sei in sehr freundlichem, zustimmen-  
dem Ton gehalten und würde der deutschen Regierung  
demnächst übergeben werden.

In der „Köln. Ztg.“ wird über die verschleppende  
Politik Englands folgendes ausgeführt: Eine Ueber-  
einstimmung zwischen dem Zweibund und Deutschland  
bezüglich der gegenwärtigen und sicherlich auch der  
zukünftigen Aktionen in Ostasien besteht zweifellos.  
In England mag das unangenehm berühren, und  
vielleicht erklärt sich auch hieraus das seltsame Ver-  
halten des Londoner Cabinets gegenüber der Bilow-  
schen Note. Man hatte an der Thematik wahrscheinlich  
infolge der Zurückziehung russischer Truppen von  
Peking eine Entfremdung zwischen Deutschland und

Rußland erwartet, und aus der auffallend deutsch  
freundlichen Haltung der englischen Presse ging her-  
vor, daß Albion bereit gewesen wäre, uns mit offenen  
Armen aufzunehmen. In dieser Hoffnung sieht man  
sich jetzt aber bitter getäuscht, und flugs geht das alte  
Kämpfspiel gegen Deutschland wieder los. Man setzt  
auf jede erdenkliche Weise, schiebt Deutschland Sonder-  
gelüste unter, um Rußland mißtrauisch zu machen,  
bringt tendenziöse Meldungen über Uneinigkeiten  
zwischen den Truppenführern, von Einschränkungen  
des deutschen Oberbefehls und was dergleichen mehr  
ist. Aus dem gleichen Grunde wird in feindslicher  
Weise die Antwort auf die deutsche Note verzögert,  
ein Verhalten, welches lediglich nur England selber  
schädigt, da es schließlich eine völlige Entfremdung mit  
Deutschland herbeiführen könnte.

Li-hung-tschang wird wieder einmal nicht nach  
Peking gehen. Eine aus Tientsin in New-York ein-  
getroffene Depesche vom 22. Sept. meldet: Li-hung-  
tshang habe seine Absicht, nach Peking zu gehen,  
aufgegeben. Es verlaute, daß er Unterhandlungen  
mit dem russischen Gesandten beginnen wird, sobald  
der letztere in Tientsin ankommt.

„Daily Mail“ meldet aus Tientsin: Li-hung-  
tshang hat dem österreichischen Botschafter erklärt,  
China könne die Forderungen Deutschlands nicht an-  
nehmen, da diese die Aufgabe der Unabhängigkeit des  
Reiches bedeuten.

### Sonstige Meldungen.

Tatu, 30. Sept. Die submarine Kabelverbindung  
zwischen Tschifu und Tsingtau ist vollendet und dem  
Betriebe übergeben. Damit ist das deutsche Schutz-  
gebiet von Kiautschou unmittelbar an das internationale  
Kabelnetz angegliedert. — Das 2. ostasiatische Infanterie-  
Regiment mit der gesamten Artillerie soll morgen  
den Vormarsch von Tientsin in westlicher Richtung  
nach Baotingsu antreten.

London, 2. October. Dem Reuterschen Bureau  
wird aus Tatu vom 29. September telegraphirt: Die  
Expedition nach Baotingsu wurde auf den 6. October  
verschoben. Die daran theilnehmenden Truppen aus  
Peking werden von General Gajele, die aus Tientsin  
von dem deutschen General befehligt werden. Die  
Zahl der amerikanischen Truppen, welche unverzüglich  
nach Manila zurückkehren, beläuft sich auf 4000 Mann.  
Die Russen haben Tangshan besetzt, ohne auf Wider-  
stand zu stoßen.

Paris, 2. October. Der französische Konsul in  
Kanton meldet unter dem 1. o. Okt., daß der franzö-  
sische Botschafter und das Kanonenboot „Avalanche“  
nach Kanton zurückgekehrt sind, nachdem sie gemeinsam  
mit den chinesischen Truppen die Unruhen unterdrückt  
haben, welche in dem Gebiete des Westflusses aus-  
gebrochen waren. Eine Anzahl der Hauptschuldigen  
wurde zum Tode verurtheilt. Der durch diese Be-  
wegung verursachte materielle Schaden ist beträchtlich,  
doch sind Personen nicht dabei ums Leben gekommen.

Wie dem „Berl. Tagebl.“ aus London tele-  
graphirt wird, sollen die Russen den Peking-  
Sommerpalast regelrecht ausgeraubt haben; große  
Raketen sollen zum Abgang nach Rußland bereit stehen.  
Die Verluste der wohlhabenden Chinesen sind be-  
deutend, da bekanntlich auch die Engländer geplündert  
haben.

### Die Russen in der Mandchurei.

In Petersburg ist man höchlich entrüstet, daß  
man die von Seiten der Russen erfolgte Besetzung der  
Mandchurei als Annexion auffaßt. Der Petersb.  
Regierungsbote meldet: In der auswärtigen Presse  
erhaltenen Nachrichten über eine vermeintliche Annexion  
der nachbarlichen mandchurischen Gebiete durch Ruß-  
land. Die von der kaiserlichen Regierung im fernen  
Osten verfolgten Aufgaben wurden in den offiziellen  
Mittheilungen ganz entschieden zum Ausdruck gebracht.  
Aus dem Inhalt dieser Mittheilungen folgt hin-  
länglich, klar, daß die obengenannten Nachrichten über  
eine Einverleibung der Mandchurei in das Reichs-  
gebiet jeder Begründung entbehren.

Gegenüber dieser amtlichen Ablehnung ist es  
wirklich ergötzlich, die primären russischen Nachrichten  
über die Operationen der Russen zu lesen. Ueber die  
Occupation des chinesischen Vertragslandes Niutschwang  
wurde folgende vom 13. August datirte Schilderung  
veröffentlicht: Eine kleine Abtheilung Russen hatte sich  
bereits des Südtors der Stadt bemächtigt, als am  
4. August die Boger zum Angriff übergingen, und